

**Erscheinung**  
täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertage.

**Bezugspreis**  
vierteljährlich 3 Mk. frei ins Haus gebracht; durch die Postbezogen mit Bestellgeld 3 Mk. 17 Pfg.

**Wogenfacen** 25 Pfg.  
Einzelnummer 5 Pfg., ältere 10 Pfg.

# Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

**Anzeigenpreis**  
die viergespaltene Garnungszeile oder deren Raum 20 Pfg.; im Nachrichtenblatt die Zeile 35 Pfg. — Nach laß bei späteren Wiederholungen. — Laufende Wohnungsanzeigen nach Uebereinkunft.

**Geschäftsstelle**  
Kaiserstraße 73, Zimmer 414  
Postfachkonto Nr. 11569  
Frankfurt a. M.

## Schwarz-gelbe Soraen.

D. A. K. Die Junimitte bedeutet für Oesterreich-Ungarn diesmal wieder einen kritischen Zeitpunkt erster Ordnung. Bis zum 15. hatte der Ministerpräsident den Parteien Bedenkzeit für ihre Entschlüsse gegeben, nachdem der Reichsrat im Mai unerwarteter Weise vertagt worden war. Sie sollten es sich reiflich überlegen, ob und unter welchen Bedingungen sie mit der Regierung zusammenarbeiten könnten, dann würde die Volksvertretung noch im Laufe des Monats Juni wieder einberufen werden. Er ließ ihnen vollkommene Freiheit ihres Willens, nur darüber ließ er keinen Zweifel, daß Absonderungsgefühle im Süden des Reiches, wenn sie ernstlich zu Taten schreiten sollten, nicht geduldet werden würden, und daß in Böhmen mit der Verwaltungstrennung zwischen deutschen und tschechischen Bezirken endlich begonnen werden würde. Ein schüchterner Schritt in dieser Richtung ist inzwischen wirklich geschehen — mit Wirkung vom Anfang des nächsten Jahres ab. Sonst hat Herr von Seidler sich nicht im geringsten festgelegt; zunächst sollen, wie gesagt, erst einmal die Parteien ihre Beschlüsse fassen.

Und sie sind dieser Aufforderung nachgekommen aber fragt mich nicht nur wie! In einer Forderung freilich stimmen sie sämtlich überein: das Parlament soll unter allen Umständen flottgemacht oder erhalten werden, denn die weithin sicht- und hörbare Tribüne für ihre Propaganda möchte keiner von ihnen entbehren. Darüber hinaus aber beginnen sofort die grundlegendsten Uneinigkeiten. Zwischen Deutschen und Polen waren Verhandlungen im Gange, um eine gemeinsame Karfahlinie zu vereinbaren; dann wäre wenigstens so etwas wie ein Zwischschritt zustande gekommen, an den sich ohne Zweifel vermöge seines natürlichen Schwergewichts andere Parteigruppen angeschlossen hätten, so daß für die wichtigsten Staatsnotwendigkeiten — Staatshaushalt und Kriegsgeld — eine Mehrheit zustande gekommen wäre. Von polnischer Seite lagen auch bereits bestimmte Zusagen vor, als plötzlich die Krafauer Beschlüsse wieder alles über den Haufen warfen. Die maßgebenden Männer des Polenklubs waren dort Anfang des Monats von einer Abordnung der Warschauer Regierung mit dem Ministerpräsidenten Stępczowski an der Spitze politisch erleuchtet worden, und der Erfolg bestand darin, daß sie Herrn von Seidler in rücksichtsloser Form den Krieg anfügten. Sie verlangten wirksame Garantien gegen das „Attentat auf die Unteilbarkeit Galiziens“, Schutz der von der russischen Herrschaft befreiten polnischen Länder vor Annexionsabsichten sowie die Erfüllung aller vom Polenklub der Regierung gegenüber gestellten Landesforderungen für Galizien. Sie machen der Regierung eine direkt feindliche Haltung dem Polentum gegenüber zum Vorwurf, beschuldigen sie des Wortbruchs, der Zerrüttung des Friedens unter den Nationen der Monarchie, der Untergrabung des parlamentarischen Lebens und verlangen deshalb mit düren Worten: ihre Entfernung von den Ämtern.

Auf diese gesuchte schroffe Herausforderung kann Herr v. Seidler die Antwort unmöglich schuldig bleiben. Es steht fast so aus, als sollte ihm jedes Arbeiten mit dem Parlament absichtlich unmöglich gemacht werden, um die inneren Schwierigkeiten der Monarchie auf diese Weise bis zur Hoffnungslosigkeit zu erhöhen. Jedenfalls muß nun mit einer weiteren Vertagung des Reichsrats gerechnet werden, denn einseitigen wenigstens deutet kein Anzeichen darauf hin, daß die Krone geneigt wäre, dem Auftreten der Polen Rechnung zu tragen. Mit den Tschechen ist natürlich noch weniger ein ewiger Bund zu schließen, und die südslavischen Parteien segeln zu sehr in deren Fahrwasser, als daß von ihnen ein besonnenes Verhalten zu erwarten wäre. So bleiben wieder einmal die Deutschen als die einzige Stütze der Regierung übrig. Sie sind bereit, dem Ministerpräsidenten ihr Vertrauen auszusprechen unter der Voraussetzung, daß er Ordnung im Staat einführt. Den Reichsrat wieder flott zu machen, hätten sie sich die größte Mühe gegeben; wenn aber einzelne Parteien das Parlament zu Unternehmungen benutzen wollten, die das Ansehen des Staates nach außen gefährden, so liege bei ihnen die Schuld für die Neueinberufung. Ueber die Beschlüsse der Polen drücken sich ihre Befremden aus und erwarten weitere Ausführungen. Im übrigen haben die Deutschen dafür gesorgt, daß ihre Stimme diesmal nicht bei dem üblichen Sclauentum mehr oder weniger wirkungslos verhallt. Ein allgemeiner Volkstag war für Sonntag nach Wien einberufen, wo der große deutsche Volksrat aus der Taufe gehoben wurde, die Krönung der aus den tiefsten Tiefen des österreichischen Deutschtums geborenen und über Nacht zu weitreichender Bedeutung herangewachsenen Volksbewegung. Unsere Stammesgenossen sind fest entschlossen zu verhindern, daß über sie zur Tagesordnung hinweggeschritten wird, und Herr v. Seidler wird sich zu entscheiden haben, ob er mit ihnen oder gegen sie regieren will.

Schwere Tage für Oesterreich stehen bevor — woher soll jetzt der Retter kommen diesem Lande?

## Der Krieg.

### Zur allgemeinen Lage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Kampfhandlungen im Westen haben zurzeit überall etwas nachgelassen. Sie äußern sich hauptsächlich in hie und da anschwellendem Geschützfeuer und in Erkundungstätigkeit. Wir befinden uns wiederholt in der Zeit eines Zwischenaktes: der Vorhang ist über einer Schlacht niedergegangen und die Regisseure sind beschäftigt, einen neuen Akt vorzubereiten.

Ob in dieser Zwischenzeit in Italien noch größere Kampfhandlungen stattfinden werden, läßt sich augenblicklich nicht übersehen. Auch nachdem der Bericht unserer Bundesgenossen über den Verlauf des 15. Juni vorliegt, ist die Tragweite ihres Verlustes nicht zu erkennen. Im Gebirge haben zwischen der Hochfläche von Asiago und der Piave wechselvolle Kämpfe stattgefunden, als deren Ergebnis die österreichisch-ungarischen Truppen 10 000 Gefangene, darunter auch Engländer und Franzosen, machen konnten. Westlich der Brenta haben sie sich dabei auf dem Nordhang des Monte Grappa, der Kernburg der italienischen Mitte, festgesetzt. An der Piave ist den beiden Armeen des Generalfeldmarschalls v. Boerovic der Übergang über den hochgehenden Fluß in breiter Front geglückt. Die Zahl der feindlichen Gefangenen, stieg im ganzen auf 21 000. Beachtenswert ist, der heftige und für unsere Bundesgenossen erfolgreiche Kampf auch westlich des Gardasees bis gegen den Tonalepaß hin. (Berlin zensiert.)

### Das Ringen in Italien.

Wien, 17. Juni. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

An der venetianischen Gebirgsfront wurde gestern die Kampfaktivität durch Wetter und Nebel beträchtlich eingeschränkt. Westlich der Brenta behaupteten alpenländische Regimenter die tags zuvor erklämpften Gebirgsstellungen gegen heftige Angriffe. Im Höhengelände des Montello schoben sich die Divisionen des Feldmarschalleutnants Ludwig Gollinger kämpfend gegen Westen vor. Beiderseits der Bahn Dierzo-Treviso scheiterten starke italienische Gegenstöße. Die am Südlügel der Heeresgruppe des Feldmarschalls von Boerovic vordringenden Streitkräfte des Generals der Infanterie von Osteforie entziffen dem Feind westlich von San Dona weiter Boden und nahmen Capo Sile. Mit deutschen, österreichischen und ungarischen Mannschaften wetteifernd, legten hier tschechische und polnisch-ruthenische Bataillone durch ihr tapferes Verhalten Probe ab, daß die seit Monaten täglich wiederkehrenden Versuche des Feindes, sie zu Verrat und Schurkerei zu verleiten, erfolglos geblieben sind.

Für die Piavekämpfe am 15. Juni verdient außer der über alles Lob erhabenen Infanterie das junge oberungarische Regiment 106 besondere Erwähnung.

Wie immer haben unsere braven Sappeure und unsere Schütz- und Jagdflieger auch am Erfolg der letzten Tage hervorragenden Anteil. Die Zahl der an der Südwestfront eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 21 000.

Der Chef des Generalstabes.

### Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 17. Juni. (W. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Regelmäßige Erkundungstätigkeit führte an vielen Stellen der Front zu heftigen Infanterie-Gefechten. Südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme lebte die Gefechtsaktivität am Abend auf.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Kampffelde südwestlich von Ronon nahm die Artillerietätigkeit am Abend an Stärke zu. Zwischen Durcq und Marne machten wir bei örtlichen Unternehmungen 120 Gefangene.

Die Geschützbeute aus unserem Vorstoß zwischen Montdidier und Ronon hat sich von 150 auf mehr als 300, dabei schwerstes Kaliber, erhöht. Die Beute an Maschinengewehren beträgt weit über 1000.

##### Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen Maas und Mosel fügten wir den Amerikanern durch Vorstoß beiderseits von Kivra Verluste zu und zerstörten ihre Stellungen.

##### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erkundungseinsätze holten in den Vogesen und im Sundgau Gefangene aus französischen und amerikanischen Gräben.

Gestern wurden 8 feindliche Flugzeuge und 8 Fesselballone zum Abiturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Die Amerikaner an der Westfront.

Berlin, 17. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Der Bericht erstatter des Wolff-Bureaus meldet von der Front: Die Amerikaner, die in der letzten Zeit bei ruhigen Gegenangriffen wiederholt außerordentlich schwere Blatopfer gebracht haben, wurden gestern zwischen Maas und Mosel von deutschen Stoßtruppen angegriffen, die zwischen Vargauz-Weiher und Richcourt tief in die feindlichen Stellungen einbrangen. Die amerikanischen Gräben wurden glatt überrannt. Reste der Besatzung, die nach rückwärts flüchteten, jagte unser Verfolgungsfeuer. Das Dorf Marpoissin mit seinen Verteidigungsanlagen wurde nachhaltig von unseren eingedrungenen Stoßtruppen zerstört. Während dieser Zeit erhielt die deutsche Artillerie die amerikanischen Bereitstellungen und Reserven, die rückwärtigen Stellungen und Anmarschwege dauernd unter zusammengefaßtem Feuer. Wiederholte Explosionen und Brände, sowie ein reger feindlicher Verwundetentransport wurden festgestellt. Nach Einbruch der Dunkelheit räumten wir planmäßig und unbelästigt vom Feinde die gründlich zerstörten großen feindlichen Anlagen. Auch in den Südvogesen westlich von Colmar hatte ein eigener Vorstoß vollen Erfolg. Aus den feindlichen Stellungen wurden hier 20 Franzosen und ein Maschinengewehr als Beute eingebracht. In Flantzen wurden am 16. Juni verschiedene feindliche Vorstöße an mehreren Stellen der Front verlustreich abgewiesen. Desgleichen scheiterte ein um 12 Uhr 30 Minuten vormittags erfolgter Angriff einer feindlichen Großpatrouille südwestlich von Hamel. Die Bahnanlagen von Amiens lagen unter unserem wirksamen schweren Feuer.

## Ein neuer Fliegerangriff auf Paris

### Der französische Bericht.

Paris, 16. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Havas. Mehrere Fliegergruppen überflogen gestern Abend in der Richtung auf Paris unsere Linien. Um 11 Uhr 40 Minuten wurde alarmiert und unsere Verteidigungsmittel wurden in Tätigkeit gesetzt. Unsere Batterien beschossen die gemeldeten feindlichen Flugzeuge heftig. Mehrere Bomben forderten einige Opfer und verursachten Sachschaden. Das Ende des Alarms war um 12¼ Uhr.

W. Berlin, 17. Juni. (Priv.-Telegr.) Der deutsche Fliegerangriff auf die inneren Pariser Bezirke dauerte, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, in der Nacht auf den 17. eine Stunde. Die Zahl der Opfer wird auf etwa 40 beziffert. Den Sachschaden dürfen die Blätter nicht näher bezeichnen.

## Die neuen Getreidepreise.

Berlin, 17. Juni. (W. B.) Durch Verordnung vom 15. Juni hat der Bundesrat die Getreidepreise für 1918 festgesetzt. Im Anschluß daran wurden die Frühlingsprämien für Weizen, Roggen und Gerste festgelegt. Daß die Getreidehöchstpreise für das neue Erntejahr erhöht werden mußten, war bei der fortgesetzten Steigerung der Produktionskosten und dem sinkenden Geldwert eine unabwendbare Notwendigkeit, um den Rückgang des Getreidebaues zu verhüten, der für Deutschland bei der noch fortbestehenden Absperrung vom Weltmarkt unerträglich wäre. Ein solcher Rückgang des Getreidebaues wäre aber unvermeidlich, wenn die Höchstpreise die Produktionskosten nicht mehr decken würden, weil alsdann die Landwirtschaft gezwungen wäre, zu einer extensiveren Wirtschaft überzugehen. Bei der Festsetzung der Höhe der Preissteigerung war andererseits aber auch darauf Rücksicht zu nehmen, daß durch die Erhöhung der Getreidepreise keine unerträgliche Verteuerung der Lebenshaltung der Bevölkerung eintritt. Die Erhöhung mußte daher in den Grenzen des unbedingt Notwendigen gehalten werden. Aus diesen Erwägungen kommt die neue Verordnung zu einer Erhöhung von 35 Mark für die Tonne Weizen und Roggen und von 30 Mark für die Tonne Hafer und Gerste. Sie macht bei Weizen 12 Prozent, bei Roggen 13 Prozent, bei Gerste und Hafer 11 Prozent des bisherigen Preises aus, bleibt danach noch hinter der Steigerung der Produktionskosten des letzten Jahres und der Senkung des Geldwertes zurück, doch ist anzunehmen, daß bei diesen Preisen die Erzeugungskosten noch Deckung finden. Die Abstufung nach Preisgebieten für Weizen und Roggen ist beibehalten worden. Durch die Erhöhung des Hafer- und Gerstenpreises um nur 30 Mark gegenüber der Erhöhung des Brotgetreides um 35 Mark wird erreicht, daß nur der Preis für Brotgetreide auch im niedrigsten Preisgebiet nicht unter den Preis für Futtergetreide zu stehen kommt. Die Erhöhung der Grundpreise für Brotgetreide bedingt eine Steigerung der Mehlpreise um noch nicht zwei Pfennig für das Pfund Mehl und hält sich auch für Minderbemittelte in erträglichen Grenzen.

Da unsere Vorräte an Brotgetreide nur gerade ausreichen, um die Brotversorgung bis zum Beginn der neuen



Ernte aufrecht zu erhalten, sind wir in noch stärkerem Grade als im Vorjahr darauf angewiesen, das Getreide der neuen Ernte durch Frühdrusch so rasch als möglich zu erhasen. Die Frühdruschprämien, die im vorigen Jahr neben anderen Maßregeln zur Erreichung dieses Zweckes festgesetzt waren, haben sich trotz mehrfacher dazwischen gehobener Bedenken in ihrem Erfolg bewährt. Bei der gegenwärtigen Lage unserer Brotgetreideversorgung kann auf sie auch in diesem Jahre nicht verzichtet werden, da ohne reichliche Vergütung der den Landwirten entstehenden besonderen Unkosten und durch den Frühdrusch verursachten vielfachen Wirtschaftserschwerungen auf einen durchschlagenden Erfolg der Frühdruschaktion nicht gerechnet werden kann. Die Prämie beträgt für eine Tonne Roggen, Weizen und Gerste, wenn die Ablieferung erfolgt vor dem 16. Juli 1918: 120 Mark, vor dem 1. August 100 Mark, vor dem 16. August 80 Mark, vor dem 1. September 60 Mark, vor dem 16. September 40 Mark, vor dem 1. Oktober 20 Mark. Fristen und Staffelung der Prämienläge sind sorgfältig nach dem Gesichtspunkt abzuwägen, die Reichsgetreidestelle und die Kommunalverbände zum rechten Zeitpunkt in den Besitz der für eine ungehörte Versorgung nötigen Getreidemengen zu setzen. Die hohen Anfangslagen der Prämien kommen nur für früh geerntete Wintergerste und frühest geernteten Winterroggen in Betracht. Die Festsetzung von Druschprämien für Hafer erfolgt durch eine später ergehende besondere Verordnung.

Die erschwerten Produktionsbedingungen haben auch in allen anderen Kulturländern eine wesentliche Steigerung der Getreidepreise verursacht, indessen ergibt ein Vergleich der deutschen Getreidepreise während des Krieges die geringste Steigerung aufzuweisen und sich weit unter dem Durchschnitt der Preise in den anderen Kulturländern halten.

## Letzte Meldungen.

### Eine Reichskonferenz in London.

W. Berlin, 17. Juni. (Priv.-Telegr.) In den nächsten Tagen wird in London zum ersten Male eine Reichskonferenz abgehalten, in der außer den leitenden Staatsmännern des Mutterlandes die der britischen Dominien in Gemeinschaft mit einer Anzahl Ressortmitglieder teilnehmen. Australische und neuseeländische Blätter haben mitgeteilt, die Reise ihrer führenden Staatsmänner nach London verfolge vor allem den Zweck, von der dortigen Regierung Anerkennung dafür zu erhalten, daß die den Deutschen weggenommenen Kolonien nicht mehr an sie zurückgegeben würden, sondern zu einer Gebiets- und Machterweiterung der britischen Kolonien dienen sollen.

### Internationale sozialistische Konferenz im Haag.

Der „Vorwärts“ bestätigt, daß zu der Konferenz, die der Vorsitzende des internationalen sozialistischen Komitees Troelsstra nach dem Haag einberufen hat, auch der Reichstagsabgeordnete Scheidemann gereist sei. Es handele sich um eine Vorbesprechung, an der von österreichischer Seite die Genossen Seitz und Ellenbogen teilnehmen. Auf Grund dieser Zusammenkunft werde Troelsstra dann mit den Sozialisten der Entente in Fühlung treten.

### Ein Versuch zur Friedensannäherung?

W. Berlin, 18. Juni. (Priv.-Telegr.) Bei der letzten Konferenz der feindlichen Ministerpräsidenten in Versailles soll es, nach Schweizer Blättern, zu stürmischen Auseinandersetzungen über die von Lloyd George angeregte Frage gekommen sein, ob man einen würdigen Versuch zur Friedensannäherung unternehmen solle. Angeblich wurde beschlossen, in möglichst unauffälliger Form einen Versuchsballon aufzulassen. Die Friedensörterungen in der Entente werden damit in Zusammenhang gebracht.

### U-Bootbericht.

Berlin, 17. Juni. (W. B. Amstich.) Im Sperrgebiet um England sind durch unsere U-Boote neuerdings

16 000 Brt.

feindlichen Handelsschiffsräume vernichtet worden. Außerdem wurden an der Ostküste Englands folgende englische Fischereifahrzeuge und Segler versenkt: „Fortuna“, „Eclipse“, „Donspring“, „Aleri“, „Berrill“, „Dianthus“ und „Actio“.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

## Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Juni 1918

\* **Kurhaustheater.** Auf den heutigen „Österreichischen Dichter-Abend“ verkünden wir nicht nochmals empfehlend hinzuweisen. Unter der Spielleitung des Herrn Edmund Hedwig gelangen drei Einakter von Anton Wildgans, Arthur Schnitzler und Hans Müller zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

\* **Die Quartiergelder für Kirdorf** werden, wie die Stadtkasse heute bekannt macht, für den Monat April d. J. morgen, Mittwoch, den 19. Juni ausgezahlt.

\* **Einnachzucker.** Wie der Magistrat (Lebensmittelversorgung) heute veröffentlicht, gelangt der Einnachzucker vom 26. ds. Ms. an zur Verteilung.

ht. **Wegen Nichterfüllung der Eierablieferungspflicht,** so berichtet man uns aus Hessen, haben Tausende von hessischen Hühnerhalter gegen die Strafbefehle — 1 Mark pro Ei — Einspruch erhoben und richterliche Entscheidung beantragt.

Infolgedessen wird sich demnächst eine wahre Flut von „Hühnererzeugnissen“ über die hessischen Schöffengerichte ergießen. Die Hühnerhalter haben ihre Einsprüche durch-

weg durch Rechtsanwälte bei den Gerichten mit der Begründung erhoben, daß infolge des Körnerfütterverbotes 1917 und des Mangels an sonstigen Futtermitteln die Hühnerhalter garnicht in der Lage gewesen sind, die vorgeschriebene Eierzahl abzuliefern.

\* **Zum Großfeuer am Bahnhof** schreibt man uns: Die Bekämpfung eines fern von der Mitte der Stadt liegenden Brandes, wie das Großfeuer am Samstag, den 15. Juni in der bei dem Personenbahnhof stehenden 80 Meter langen Lagerhalle der Rer-Gesellschaft, ist eine für die Mannschafft der Homburger freiwilligen Feuerwehr anzuerkennende Leistung, zumal die Löscheräte wegen Mangel an Bepannung nur von Hand zur Brandstätte gebracht werden konnten. Es ist auch zu berücksichtigen, daß die Mitglieder der Wehr als Geschäftsleute tagsüber ihrem Berufe nachgehen müssen und teilweise auch zum Hilfsdienst eingezogen sind, so daß dieselben bei einer Alarmierung vielfach von zu Hause abwesend sind. Umso mehr ist eine dankbare Anerkennung am Platz, wenn die Mitglieder der Wehr bei diesen vorhandenen Schwierigkeiten den anstrengenden Feuerwehrdienst erfüllen. Die ersten Feuerwehrleute, welche an dem Brandplatz ankamen, stellten fest, daß die in der Bahnhofsanlage befindliche Feuerlöscheinrichtung nicht genügte und deshalb die Hydranten der städtischen Wasserleitung vor dem Hauptpersonenbahnhof und in der Kaiser Wilhelm-Straße benutzt werden mußten, wozu bei der großen Entfernung, ca. 1000 Meter Schlauch erforderlich waren. Hierdurch konnte erst das Feuer, welches die Maschinenwerkstätte ergriffen hatte und die Preshgasanlage sehr gefährdete, bekämpft werden. Durch ungeheuren Druck, welchen unsere Wasserleitung hier an der tiefsten Stelle von Homburg hat und durch den Umstand, daß die Schläuche teilweise unter den Schienen durchgezogen werden mußten, haben die Schläuche sehr gelitten, was der Stadt Homburg große Kosten an diesem Material verursacht hat.

Es wäre sehr zweckmäßig, wenn in der Bahnhofsanlage noch einige Hydranten, welche direkt an die städtische Wasserleitung angeschlossen sind, errichtet würden, damit in einem späteren Ernstfalle die Bekämpfung eines Schadenfeuers rascher und wirksamer sich vollziehen kann.

ht. **Ortskrankenassenverband für Hessen-Nassau.** Der 43 Ortskrankenassen mit 315 000 Mitgliedern umfassende Verband hielt in Frankfurt a. M. eine gutbesuchte Versammlung ab, auf der Pfarrer Tresenius-Nassau einen Vortrag über „Wohnungsfragen und Krankenassen“ hielt. Graf-Frankfurt verbreitete sich über „Die Beziehungen der Krankenassen zur Landesversicherung“. Es gelang der Abschluß eines Provisoriums für 1918, wonach die Versicherungsanstalt als Beitrag zu größeren Heilmitteln 50 % Beitrag leistet. Wahlen machten den Beschluß der Tagung.

\* **Das Rauchen von Waldmeister** wird jetzt vielfach zur Streckung des Tabaks für die Pfeife benutzt. Von ärztlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Verwendung des Waldmeisters sehr bedenklich sei, da die Pflanze ein schädliches Herzgift enthalte, das leicht Herzschlag zur Folge haben könne. Also Vorsicht!

\* **Der Reichsbund für Heimatkunst,** der sich aus den verschiedenen Vereinen und Vertretern der Heimatkunsbewegung auf schriftlichem Wege zusammengeschlossen hat, hielt in Berlin seine erste Tagung ab, in der Prof. Hans Ruch (Hamburg) und Schriftsteller Dr. Richard Benz (Zur Zeit Karlsruhe i. B.) zu Vorsitzenden gewählt wurden. Prof. Hans Ruch führte in einer programmatischen Rede aus, es gelte, Deutschlands Kulturgeist, den Hanlageist, den Deutschen zu wahren. Die Großstädte seien nur Heimstätten der Zivilisation, die zur Bequemlichkeit, zur Ausbildung der Technik, zum Mammonismus führe, Hemmnisse der Kultur. In Bildern zeigte der Redner wie die echte gute Baukunst aus der Landschaft erwachse. Der Berliner Baukunst fehle die heimatlische Seele. Seine Forderung heiße: zwar nicht zurück zur Gotik, aber: wieder heran an die Gotik. Bahn frei für unsere Eigenart. — Prof. Heinrich Schüren (Berlin) stellte den Zusammenhang zwischen dem Niedergange der Heimatkunst und dem Zug nach der Großstadt fest. Er schilderte, wie mit dem Anwachsen Berlins die Großstadt der Karnah der deutschen Dichtkunst geworden ist. Auch ein geistiger Zug nach der Stadt mache sich bemerkbar. Diese Entwicklung des deutschen Volkes zu Großstädtern verlange gebieterisch eine Gegenbewegung. — In der Aussprache wurden noch manigfache Aufgaben für den neuen Bund aufgestellt, so die Belebung alter Volksfeste und Volksspiele, die Gründung von Ortsmuseen usw.

Die Geschäftsstelle des Bundes wird in Homburg v. d. H. eingerichtet. Die Geschäftsführung übernimmt Schriftsteller Direktor Fritz Martin Rintelen, Ludwigstr. 6.

\* **Das Gold dem Vaterlande.** Während der Juwelen- und Goldankaufswache (16.—23. Juni ds. Js.) erklärt sich der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung bereit, allen Persönlichkeiten, welche Goldstücke abliefern, folgende Vergünstigung zu gewähren. Für jedes Goldstück das gegen Banknoten eingetauscht wird, sendet der Verband kostenlos ein Paket guter Bücher an einen von dem Abnehmer bezeichneten im Felde stehenden Heeresangehörigen. Besondere Wünsche betreffend den Inhalt der Bücher werden berücksichtigt. Den Abnehmern wird zur Kennzeichnung ihrer besonderen Wünsche ein dafür hergestellter Vordruck kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Austausch von Gold gegen Scheine wird auf der Geschäftsstelle des Verbandes, Frankfurt a. M., Paulsplatz 10, rechter Eingang, vorgenommen. Für nicht in Frankfurt anässige Abnehmer genügt die Einsendung einer amtlichen Bestätigung über die Ablieferung eines Goldstückes während der Zeit vom 16. bis 23. Juni ds. Js.

## Vermischte Nachrichten.

Umzüge im Schleichhandel. In Köln wurden von der Polizei in dem einen Monat Mai beschlagnahmt: 2212 Pfund Fleisch, Würst, Butter, Speck, Fett, 2 Rüh, 30 Pfund Käse, 2766 Pfund Getreide und Hülsenfrüchte, 1155 Pfund Mehl und Backwaren, 378 Pfund Kolonialwaren aller Art, 3545 Pfund Kartoffeln, Gemüse und Obst, 1734 Stück Eier, 93 Pfund und 115 Kiesel Schokolade, 10 Pfund Kaka, 53 600 Pfund Zucker, 3139 Pfund Marmelade, 84 Kerzen, 117 Pfund und 480 Stück Kernseife, 5 Pfund Tabak, 2370 Zigarren, 132 Paar Stiefel und Schuhe, 45 Meter Herren-Kleiderstoff, 20 Meter Futterstoff, 716 Meter Seidenstoff, 693 Servietten, 51 Paar Strümpfe, 410 Sterne Garn, 27 Treibriemen usw. — In Bayern wurden im letzten Halbjahr 38 000 Pakete beschlagnahmt. Sie enthielten: 318 Zentner Käse, 267 Zentner Butter, 50 Zentner Schmalz, 518 Zentner Mehl, 12 Zentner Zucker, 995 Zentner Fleisch, 103 Zentner Honig, 358 Zentner Verschiedenes, zusammen 2625 Zentner und 133 203 Eier. Dabei ist zu berücksichtigen, daß naturgemäß von den sämtlichen aufgegebenen Paketen nur Stichproben gemacht werden konnten.

Leichtsin, anders kann man es nicht nennen, überschreibt das „Höchstes Kreisblatt“ folgende Begebenheit: Kommt, da, so führt das genannte Blatt aus, eine Frau heute vormittag in ein stark besuchtes Zimmer des Rathauses und stellt ihren Korb, in dem eine Brieftasche mit mehreren 100 Mark Inhalt lag, abseits auf den Boden. Ihr Kind postierte sie daneben. Als die Frau nach Erledigung des Geschäfts den Korb wieder an sich nahm, sah sie sofort, daß die Brieftasche verschunden war. Wo sie hingekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

— **Einer der seine Leute kennt.** In einer auswärtigen Zeitung entdeckten wir folgendes Inserat:

### Ein Lump

hat vergangene Nacht die Marquise-  
fordel abgeschnitten. Ich warne vor An-  
kauf.  
C. L., Schokoladengeschäft.

Die beschlagnahmte Fetzdrohke. Am Eingang des Dorfes Klein-Steinheim wurde, wie die „Oberhessische Zeitung“ berichtet, von den Gendarmen eine von Offenbach kommende Drohke angehalten, in der ein Soldat und eine Frau von Hanau, angeblich ein Paket verbargen, das 40 bis 45 Pfund Fett enthielt. Der heute so begehrte Artikel kaum aus Karlsruhe, war per Schiff nach Offenbach befördert worden und sollte in der Drohke seinem Bestimmungsort Hancu zugeführt werden. Das Fett wurde beschlagnahmt und auf das Klein-Steinheimer Rathaus gebracht, während die Hamster nach Feststellung ihrer Personalien mit betrübten Gesichtern ihre Fahrt fortsetzen durften.

## Veranaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 16. bis 22. Juni 1918.

Täglich vormittags 8 Uhr Frühkonzert an den Quellen.

Mittwoch: Konzerte des Kurorchesters von ein Viertel 5 bis 6 und von ein Viertel 9 bis 10 Uhr. Abendkonzert, Operettenabend.

Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters von ein Viertel 5 bis 6 und von ein Viertel 9 bis 10 Uhr. Abends ein Viertel 9 Uhr im Goldsaal: Gastspiel des Universal-Zauberflüsters Bellachini.

Freitag: Militärkonzerte der Garnisonkapelle zu Bad Homburg von ein Viertel 5 bis 6 Uhr und von ein Viertel 9 bis 10 Uhr.

Samstag: Militärkonzerte von ein Viertel 5 bis 6 Uhr und von ein Viertel 9 bis 10 Uhr. Im Kurhaustheater abends 7 Uhr: Operngastspiel von Mitgliedern des Mainzer Stadttheaters: „Carmen“. Große Oper mit Ballet in 4 Akten von G. Bizet.

### Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 19. Juni von 8—9 Uhr an den Quellen: Leitung: Herr Konzertmeister Hude. 1. Choral, Wer nur den lieben Gott läßt walten; 2. Marsch, Hochlandslänge, Willöder; 3. Ouverture, Norma, Bellini; 4. Walzer aus Der liebe Augustin, Fall; 5. Romanze Geständnis, Thome; 6. Potpourri, Der Opernfreund, Schreiner.

Nachmittags von 4—6 Uhr: Leitung: Herr Julius Schröder, Kgl. Musikdirektor. 1. Marsch, Hurra, die Ehrenkompanie, Einödshofer; 2. Ouverture, Patrie, Bizet; 3. Fantasie aus Die Lorelei, Bruch; 4. Walzer, Caprice, Rubinstein; 5. Ouverture, Waldmeisters Brautseht, Goldmark; 6. Walzer, Donausagen, Fucik; 7. Liebestraum nach dem Balle, Czibulka; 8. Slavischer Tanz Nr. 4, Dvorak.

Abends von 8—10 Uhr Operetten-Abend. 1. Jonathan, Marsch, Willöder; 2. Ouverture, Orpheus in der Unterwelt, Offenbach; 3. Melodien aus Zigeunerbaron, Joh. Strauß; 4. Gardas aus der Operette Ritter Raimund, Joh. Strauß; 5. Ouverture, Ein Walzertraum, Os. Strauß; 6. Walzer aus Polenblut, Redbal; 7. Melodien aus Graf von Luxemburg, Lehár.

Schonnet und sammelt die **Brennessel** auch bei der **Heuernte!** Für je 10 kg trockener Nesselstengel **2,80 Mk.** und ein Wickel Nähfaden unentgeltlich! Abließ. a. d. Vertrauensl. d. Nesselanbau-Ges., Berlin W. 8.